

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

18.11.1789 (Nr. 138)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Pest, vom 29 Oct.

Eine aus der Wallachen nach Herrmannstadt überbrachte Nachricht lautet sehr erwünscht, wofern sie sich ganz bestätigten sollte. Fürst Mavroseni soll nemlich, aus Verdruss, daß ihm der Großvezier die beym Nimnick verlohrene Schlacht auf Rechnung schreiben und dadurch seinen Kopf in Gefahr bringen wollte, die Larve abgezogen und sich als einen von der Pforte völlig unabhängigen Fürsten erklärt haben. Die Türken wollten den 20ten Oct. Bukarest plündern; er merkte ihr Vorhaben, zog seine Wallachen an sich, griff die Türken muthig an und schlug sie völlig in die Flucht. Bey diesem Vorfall sind 13 Türken und 8 Wallachen auf dem Platz geblieben. Mavroseni hat seitdem dem Prinzen von Coburg Bukarest und die ganze Wallachen, unter der Bedingung, angeboten, ihn in Schutz zu nehmen und seinem Kaiser anzupfehlen.

Londen, vom 30 Oct.

Die Belohnungen der Aerzte, die um den König bey seiner letzten Krankheit waren, sind endlich bestimmt. Doctor Willis, der Vater, empfängt jährlich auf 21 Jahre 1500 Pf. Sterl., sein Sohn auf Lebenszeit 650 Pf. Sterl. Die übrigen Aerzte erhalten für jeden Besuch, den sie in Kew abgestattet, 30 Guineen. Sir George Baker erhält auf diese Weise 1200 Guineen. Vor einigen Tagen kam ein bekannter Herr aus Paris hier zurück. Er erzählte, daß er in den Tagen des Aufstuhes zu Paris in einem weißen Rock gegangen sey und hinter sich habe rufen hören: „Das ist der Müller, welcher verschiedene Säcke Mehl verborgen hat,“ daß er hierauf gleich ergriffen und nach dem Platz la Greve gebracht worden. Er habe zwar seine Unschuld aufs beste zu zeigen gesucht, indem er versichert, er sey ein Engländer, der so viel Güter

hätte, daß er nicht nöthig habe, Handlung zu treiben; da er aber dieses alles in Französischer Sprache geredet, so habe man ihm nicht geglaubt, sondern ihn durchaus hängen wollen. Als man schon die Vorberereitung dazu machte, rief einer aus dem Haufen: „Sie sind ein Engländer? warum sprechen Sie denn nicht Englisch?“ Dies bracht ihn auf den Gedanken, seine Unschuld Englisch zu beweisen und rettete ihm das Leben.

Carlstadt, vom 31 Oct.

Der Feind steht 15000 Mann stark bey Kenesina. Noch wissen wir so eigentlich seine Absicht nicht, da er Mine macht, von 3 Seiten zugleich einbrechen zu wollen. Alles rückt dem Feind herzhast entgegen; bey Boimich an der ersten Poststation unter Carlstadt erwartet ihn das Sülziner Feldbataillon, die Kantonsmännschaft und das 3te Bataillon Erzherzog Ferdinand. Daß das wirklicher Ernst sey, ist nicht zu zweifeln, da ist die Kriegskassen hier einziehen, die Artillerie = Reserve sich zurückzieht, die Handelsleute auf alle Fälle ihre Geräthschaften zusammenpacken und eben ist 80 Mann zu der Thurner Tuchfabrick abgeben, um die Brücke mit Stroh und Pech zu überziehen, um selbe, sollte der Feind sich doch so weit hinein wagen, zu verbrennen und einzureißen.

Genf, vom 4 Nov.

Die Schweiz und besonders Genf wimmelt von Franzosen. Man erwartet täglich den Marschall von Castries zu Copet. Die Prinzessin von Conty bringt den Winter zu Chambery zu. Herr von Lally-Tollendal ist zu Neuschatel, wo er an einem wichtigen Memoire arbeitet. Herr von Lally wird den Marschall von Castries in Copet besuchen und alsdann eine Reise nach Chambery zu Herr Mounier machen. Die patriotischen Geschenke sind auf

600,000 Livres gestiegen. Man hat hier den Verkauf des Haarpuders, ja auch alles Zucker und Pastetenwerk verboten. Kein Becker darf mehr weiß Brod backen, das Pfund gewöhnliches Hausbrod kostet 6 Sols und kein Schalten von Aufstand, kein Murren läßt sich hören. Schöner Gebrauch der Freyheit in einer Republik?

Berlin, vom 6 Nov.

Bev den jüngsten Prinzen und der Prinzessin Sr. Majestät, des Königs, namentlich Friederike Christiane Auguste, auch Friedrich Heinrich Carl und Friedrich Wilhelm Carl, wird nun auch das Inoculiren der Kinderblattern statt haben; zu dem Ende werden diese 3 Königl. Kinder Morgen nach Charlottenburg abgehen, um daselbst die Kur anzufangen und bis zur Beendigung in diesem Lustschloß sich aufzuhalten. Bev dem Kronprinzen und dessen 2ten Bruder, Prinz Ludwig, ist die Inoculirung auf höchsten Befehl nicht bewilligt, sondern diese beyden Prinzen bleiben hier der göttlichen Vorsicht und Beschützung überlassen.

Schreiben vom Bodensee, vom 6 Nov.

Ich hab' ihnen für uns und für Schwaben angenehme Neuigkeiten zu melden. Die Herren Berner, Genfer, Neuchâtelser etc. die durch ihre große Bestellungen auf Kern und Roggen, Schwaben zwar seit 2 Monaten große Geldsummen zuschickten, aber auch; auf den schwäbischen Kornmärkten die Preise sehr hinauftrieben, die ferneren Einkäufe abgestellt; weil sie das Malter Kernen aus Schwaben auf viertheil bis 4 Carolins kam und sie nun eine wohlfeilere Quelle gefunden haben. Sie lassen nemlich Korn aus Sicilien und der Barbarey (Afrika) kommen, welches zu Nizza in Piemont ausgeschifft und von da durch Savoyen auf Saumrossen nach der Schweiz geschafft wird. Dieser Umstand und andre noch im Werk seyende Verfügungen dürften das Korn bald wieder auf einen mäßigen Preis bringen, weil doch die diesjährige Erndte gesegnet ausgefallen ist und die Kornjuden nöthigen, ihre unselige Handthierung aufzugeben. \*)

\*) In den theuren Jahren von Anno 1770 und 1771. lieffen mehrere Schweizer Cantons, selbst das ganz nördlich gelegene Appenzell Getraid aus Egypten über Italien kommen und befanden sich sehr wohl dabey. Das afrikanische Getraid ist von vorzüglicher Qualität und hat die Eigenschaft, daß es sich lang aufheben läßt.

Wien, vom 7 Nov.

Erzherzog Franz hat auf Befehl des Feldmarschalls Laudon den Belagerungsplan von Orsova gemacht

und letzterer darinn nachher nur die nöthig geglaubten Verbesserungen vorgenommen. Auch wird der Erzherzog die Belagerung von Orsova in Person kommandiren, um das Detail der praktischen Operation sich eigen zu machen: man muß, um sich eine Idee von dieser Festung zu machen, sich vorstellen, wie sie liegt. Ingenieurofficiers versichern, sie könne sich von Werk zu Werk, bis an die Kasematten vertheidigen. Auf der einen Seite besetzt die Natur selbst die Insel durch Felsen, die aus der Donau hervorragen und denen niemand, als durch Bombenwürfe bekommen kann. „Was ist aber eine Festung ohne Hoffnung einer erwarteten Rettung. Feld Laudon hat gesorgt, daß Abdy Pajcha nicht zur Rettung kommen kann und was wird die Orsovaer Garnison vor der Uebergabe erwerben? den Ruhm unsrer Feuer weniger gefürchtet zu haben, als die in Belgrad.“ Für Vater Laudon sind zu Baden Quartiere bestellt worden, wo er einige Wochen zu bringen und die kranken Füße wieder stärken will. Gegenwärtig soll er das kalte Fieber haben und gleich nach der Einnahme von Orsova hieher komrn.

Prinz von Coburg hat in seinem Feldlager zu Gerliczen, wegen der Einnahme von Belgrad, ein 2 tägiges Freudenfest verordnet. Den ersten Tag rückte die ganze Mannschaft aus, wo in einem großen Zelt die h. Messe gelesen und von der gesammten Mannschaft das gewöhnliche militairische Kirchenlied gesungen wurde. Als man das Te Deum anfang, schwang sich der Prinz auf sein Pferd und commandirte Feuer, worauf ein 3maliges Salvo und rings ums Lager das Donnern der Kanonen erfolgte. Nach diesem theilte sich die Mannschaft in 4 kleine Quarrees, wo in jedem ein Feldprediger eine Rede hielt. Der 2te Tag wurde zur Belustigung der Mannschaft bestimmt, wo ein jeder 30 kr. erhielt und an mehreren Plätzen freye Musik gehalten wurde. Den sämtlichen Officiers gab der Prinz freye Tafel. Abends war das ganze Lager beleuchtet und zwar jedes gemeine Zelt mit 2, die Zelte der Officiers aber mit 4 Lichter. Vor dem Zelt des Prinzen war eine Triumphpforte beleuchtet und bey jeder Regimentsfahne stunden 12 brennende Pechpfannen. Nun war alles lustig und im ganzen Lager tönte Freudengeschrey. Nur der Prinz, saß ganz ruhig in seinem Zelt und hatte 2 Adjutanten bey sich. Auf einmal hörte man unsre Vorposten außer dem Lager feuern und ein allgemeines Geschrey: die Feinde kommen! machte der Freude ein Ende. In Seit einer Viertelstunde kum jeder Mann unter dem Gewehr und die Cavallerie verfolgte schon die Feinde, die wie der Wind auseinander flohen. Das feindliche Corps war 4000 Mann stark und hatte sich 2 Tage lang in einem Hinterhalt aufgehhalten, da es

von der Feyerlichkeit Nachricht erhalten, wie es ein Gefangner, den sie mitbrachten, aus sagte.

Nach so vielen Unglücksstreichen hat der Divan zwar schon durch den Kanal des französischen Botschafters Grafen von Choiseul Präliminarfriedensverträge gemacht, aber sie sind stolz, wie die eines Hahns der halb überwunden auf dem Mist Kräfte sammelt, seinen Gegner, von dessen Spornen er blutet, nochmals anzugreifen. Der Stolz des Divans scheint sich auf zwei neue Diverfionen zu gründen, die von gewissen Mächten gemacht werden könnten und wögegen man sich hier bereits verfaßt, immer friedfertig, aber in Bereitschaft unangenehme Forderungen zu widersprechen.

Wien, vom 8 Nov.

Es bekräftigt sich, daß der Großvezier ein starkes Heer in Bulgarien zusammenzieht. Alles soll gegen Prinz Koburg gemünzt seyn. Die Folge hat gegenwärtig gelehrt, warum Prinz von Koburg sein vorthelhaftes Lager beständig beybehalten und nicht weiter in die Balkachey vorgebrungen, denn 1) kann er in dieser Stellung den Großvezier beobachten; 2) ist er in Verbindung mit Siebenbürgen und dem Prinzen von Hohenlohe; 3) kann er, nachdem er gegenwärtig von der Hauptarmee ansehnlich verstärkt worden, durch eine schnelle Wendung, die er seinen Truppen giebt, seinen Marsch nach Gallizien und Podomirien nehmen, wöwegen auch so beträchtliche Magazine in Brody aufgehäuft worden. Die von der Pforte unlängst gethanen Friedensanträge sind nicht von der Beschaffenheit, daß sie von den Kaiser-Mächten könnten angenommen werden, so sehr sich auch England, Preußen und Holland für die Annahme interessieren und einen billigen Vergleich zu vermitteln suchen. Man fürchtet daher nicht ohne Grund. Diese Vermittlung dürfte durch die Waffen behauptet und im dritten Feldzug der Krieg noch allgemeiner werden. Der glorreiche Besieger der türkischen Hauptmacht, Prinz von Koburg, hat vorausgesehen, daß man sein heldenmäßiges Unternehmen, dem mächtigsten feindlichen Heer mit einer so geringen Macht eine Schlacht zu liefern, als eine Verwegenheit ansehen und tadeln könnte und deswegen dem Kaiser eine ausführliche Darstellung aller seiner Gründe, die ihn zu diesem ersten und entscheidenden Schritt bewogen haben, vorgelegt, seine damalige, höchst bedenkliche Lage geschildert und bewiesen, daß er, wöfern er die Schlacht nicht gewagt, sich notwendig hätte zurückziehen und sein Magazin bey Fockan nebst einem großen Strich Landes den Feinden überlassen müssen; der Kaiser hat diese Rechtfertigung gegründet gefunden und dem Helden seine Zufriedenheit

wiederholt zugesichert. Der Monarch soll dem Prinzen ein ganz neu erbautes Haus in Wien geschenkt haben, das künftig der Koburgische Pallast heißen soll. Der Prinz schrieb jüngst an Herrn Löschekohl in Wien, er sollte einen von den von ihm verfertigten Gürteln à la Coburg kostbar garniren und an seine Durchlauchtigste Schwester nach Anspach schicken.

Brüssel, vom 8 Nov.

Die hiesigen Studenten, welche sich der Rechtsgelehrsamkeit, Arzneykunst und Philosophie befeißigen, haben sich sogar erboten, für Se. Maj. den Kaiser, im Nothfall, die Waffen zu führen. In Flandern bemerkt man eben so günstige Gesinnungen für den Landesherren. Die Kohlenbrenner im Hennegau stehen auch wider die brabantischen Rebellen auf und wollen sich mit den österreichischen Truppen vereinigen. Der kleine Marktseecken Pende, zwey Stunden von der Abtey Gemblour, hat dem Kaiserlichen Kommissarius 600 Mann Hilfstruppen anerbotten, im Fall derselbe bey Sequestration dieser Abtey Widerstand finden würde. Es sind neuerdings 41 Patrioten nach Antwerpen auf die Festung gebracht worden. Verschiedne Rebellen aus Tirlemont und Mecheln kehren wieder nach ihrer Heimath zurück: zu Mecheln hat man sieben dieser Ritter beym Kopf ergriffen, die von ihrer Karabanne zurückgekehrt waren. Die Holländer fangen, auf Ansuchen unsrer Regierung an, eine Truppenkette auf ihren Gränzen zu ziehen, um die brabantischen Rebellen von ihrem Grundgebiet zurückzuweisen. Die beyden Generäle Graf von Arberg und Baron von Schröder rücken den Rebellen mit einem Korps von 8000 Mann und 40 Kanonen immer näher: so daß man vermuthen darf, es werde sich in kurzem ein entscheidender Vorfall ereignen.

Wien, vom 10 Nov.

Das erfolgte Ableben des regirenden Fürsten von Schwarzenberg ist auch für hiesige Stadt ein grosser Verlust. Er war ein weiser Verwalter seines grossen Vermögens und dennoch ein Wohlthäter der Unglücklichen und Armen. Der Kaiser, der ihn zu weilen besuchte, pflegte zu sagen: „In diesem Hause seh' ich nichts als Ordnung.“ Von Orfova lauten die letzten Nachrichten, daß der Plaz, weil der Commandant nicht capituliren will, förmlich beschossen werden soll. Weder von der Land- noch Wasserseite kann die Garnison, bey der gegenwärtigen Stellung unsrer Truppen, Succurs erwarten. Nach erfolgter Einnahme dieses Plazes wird man den Winter-Cordon gegen die Balkachey und gegen Widdin ziehen. Es geht hier das Gerücht, preussische Truppen würden al-

Sobald Kurland besetzt und sollte bey einer Thronva-  
kanz in Pohlen Fürst Potemkin zum König er-  
wählt werden. Als im Anfang Octobers viele  
hundert von denen aus der Bataille von Martinesie  
entkommenen Asiaten in Constantinopel anlangten, ent-  
stand ein gefährlicher Aufruhr unter dem Volk: Er  
wurde aber noch in Zeiten gestillt, weil man anfing,  
diesen Asiaten keinen Glauben bezumessen, als aber  
noch mehrere hunderte nachfolgten und alles was ihre Ka-  
meraden gesagt hatten, bekräftigten, schlug die Volks-  
wuth in lichte Flammen aus, viele Tausende begaben  
sich nach dem Platz Admeidam, von dort nach der  
Sophienmoschee und dem Serail. Man verlangte  
durchaus diejenigen Mitglieder des Divans enthauptet  
zu sehen, welche zu diesem unglücklichen Krieg ange-  
rathen hätten; verschiedene Mitglieder des Divans,  
bey welchen der regierende Sultan sich sehr  
verhaßt gemacht, wollten die gute Gelegenheit be-  
nutzen und den zehnjährigen Sohn des Abdul-Hamids  
auf den Thron setzen; damit sie unter der Regierung eines  
Unmündigen desto leichter ihre Absichten durchsetzen  
könnten: So weit waren die Angelegenheiten gediehen,  
als die Briefe, mitten unter der Verwirrung, abgingen.

Cleve, vom 11 Nov.

Dem neuern Mandat von Bezar zu Folge werden die  
Preussischen, Pfälzischen u. Münsterischen Truppen nun, oh-  
neweitern Verzug, in das Lütticher Land einrücken, um  
die Ordnung aufrecht zu erhalten und die gütlichen Unter-  
handlungen der drey Herren Kraisdirectorial-Minister  
zu unterstützen; diese sind die Herren von Dohm, von  
Grein und von Kempis. Dieselben werden in wenig  
Tagen mit dem Herrn General von Schlieffen, als  
Generalkommandant der vereinigten Truppen und den  
übrigen Herren Kommandanten Grafen von Hartens-  
leben, Freiherrn von Baden und von Zandt zu  
Düsseldorf zur Beradredung des gemeinschaftlichen  
Endzwecks eine Zusammenkunft halten. Indessen host  
man noch immer das Beste, um so mehr, da bereits  
einige Städte den Weg zur Güte durch Gehorsams-  
leistung gebahnt haben.

Lüttich, vom 12 Nov.

Unsre Freude war zu vorzeitig: denn man vernimmt  
iht, daß die fremden Exekutionstruppen im Anmarsch  
sind und in Zeit von 5 bis 6 Tagen längstens hier  
eintreffen werden.

#### Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser sollen entschlossen seyn,  
gegen seine widerspenstige Niederländer mit aller  
Schärfe zu verfahren, bereits 5 unterzeichnete Todes-

urtheile nach Brüssel abgesandt und 6 Regimenter aus  
Böhmen dahin beordert haben.

Die Directorialgesandten des Westphälischen Kreises  
zu Achen haben in allen Orten dieses Kreises ein Edikt  
bekannt machen lassen, daß, um die Fortpflanzung der  
französischen Unruhen zu verhindern, sie alle Mittel  
anwenden würden, in dem ganzen Kreis die Constitu-  
tion des Reichs aufrecht zu erhalten und daß sie, un-  
ter ihren unmittelbaren Schutz alle Gemeinden, Rech-  
te und das Eigenthum eines jeden nehmen würden;  
verbieten zugleich alles Zusammenrottiren, Tragen des  
Gewehrs und der Kokarden und das Singen anfrüh-  
rischer Lieder.

Es ist zuverlässig, daß die Brabanter bey dem Eng-  
lischen Hof Anträge gethan haben. Diese Leute ha-  
ben sich schon lange zu der gegenwärtigen Revolution  
angehängelt; ehe sie noch Waffen hatten, mandrirtten  
sie mit Stöcken.

Der Großvezier soll mit dem ehemaligen Vascha  
schon zurück paßirt seyn, um die Winterquartiere zu  
beziehen.

Die Schweizer Cantons haben beschloffen, kei-  
nem Ausländer zu gestatten, sich bey ihnen niederzu-  
lassen, der nicht genugames Vermögen zu seinem  
Unterhalt mitbringt, oder einen Beruf treibt, der ihn  
hinlänglich auf Lebenszeit ernährt.

Man zweifelt, ob Potemkin es billigt, daß Sou-  
warow zweymal sich mit Prinz Koburg verband, da  
es ohne seine specielle Ordre geschah.

In der Stadt Akermann werden 20,000 Einwoh-  
ner gezählt. Die ausgezogene Garnison campirt in den  
Steppen.

Graf Ostermann soll, im Namen der Russischen  
Kaiserin, dem Londner und Berliner Hof erklärt ha-  
ben, Ihre Majestät wären nicht abgeneigt, mit  
Schweden Frieden zu machen, ohne Abtretungen zu  
verlangen, oder das Gleichgewicht in Norden zu stö-  
ren, so wie auch mit den Türken, ohne die Grenze  
der Mäßigung zu überschreiten.

Die Russen sollen ihre ganze Schiffsmacht aus den  
Häfen der Krimm und bey Orjatow vereinigt haben,  
um die türkische Flotte, noch vor Eintritt des Winters,  
aufzusuchen, zu schlagen und sich hernach der Mün-  
dung der Donau zu versichern.

Ueber Jassy verbreitet man aus Constantinopel das  
Gerücht, daß die Weiber daselbst, wegen Brodtheu-  
rung, einen Aufstand erregt und die Regierung gezwun-  
gen hätten, den Herren von Bnlgakow in Freiheit zu  
setzen, um dadurch zu zeigen, daß der Friede nahe  
sey. Der Sultan soll sich wirklich nach Adrianopel  
begeben haben.